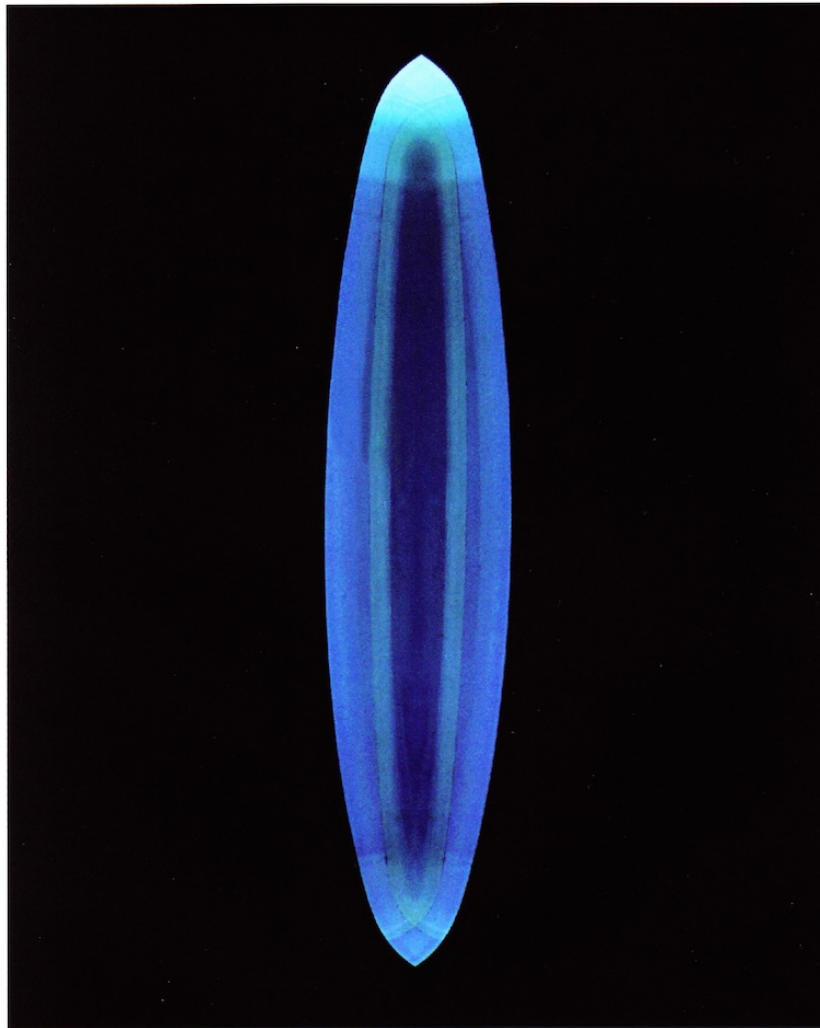
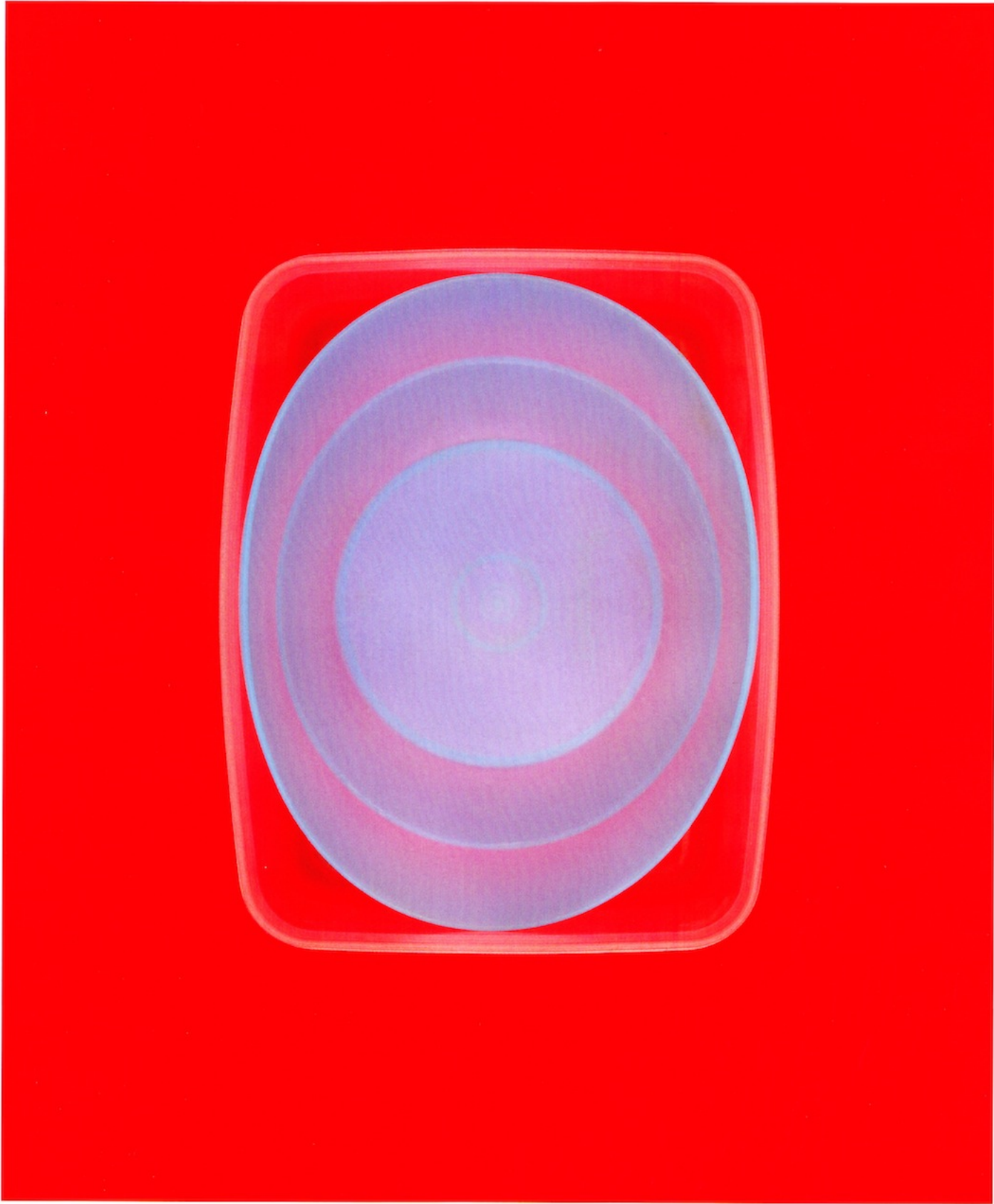


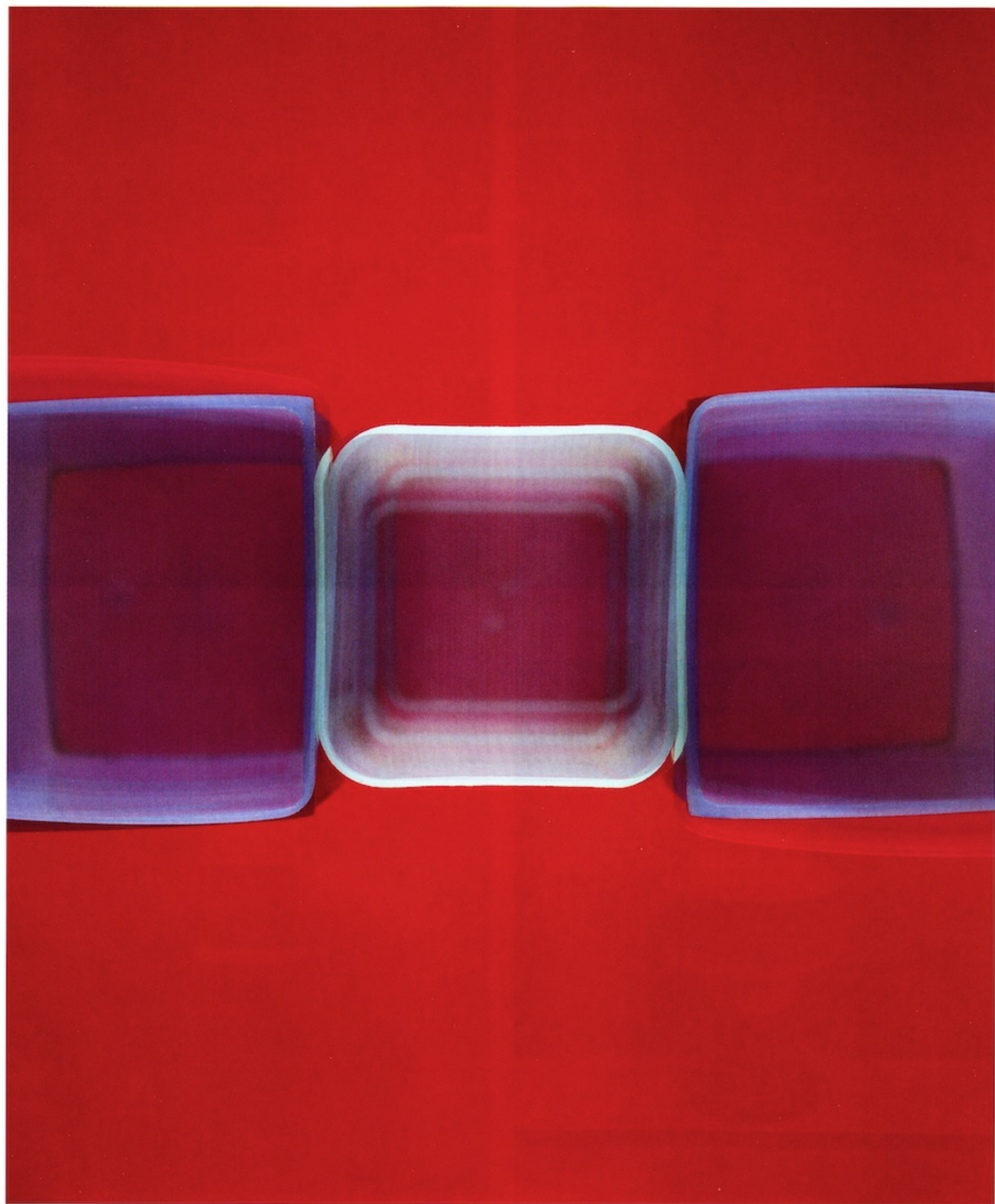
Die Kunst des Minimalen

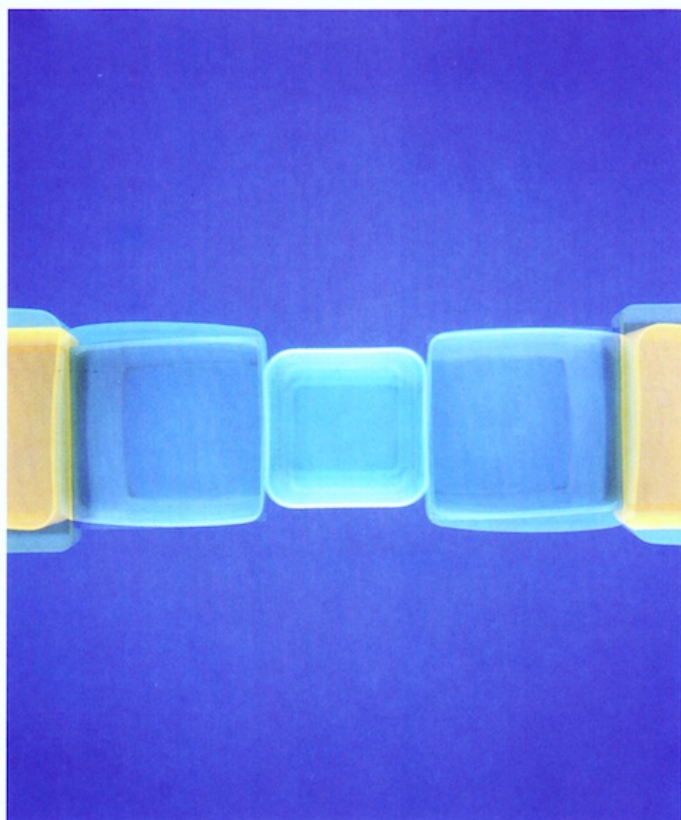
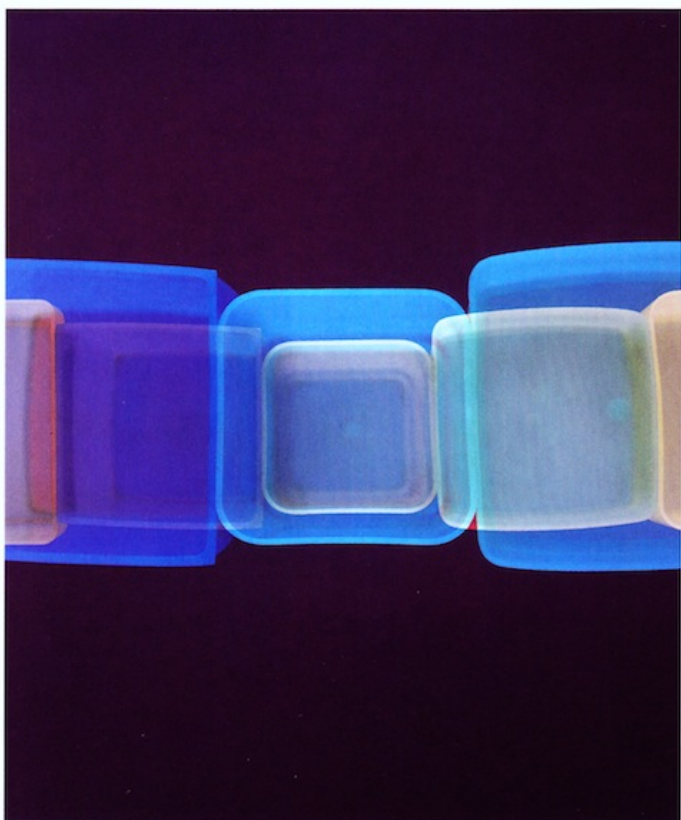


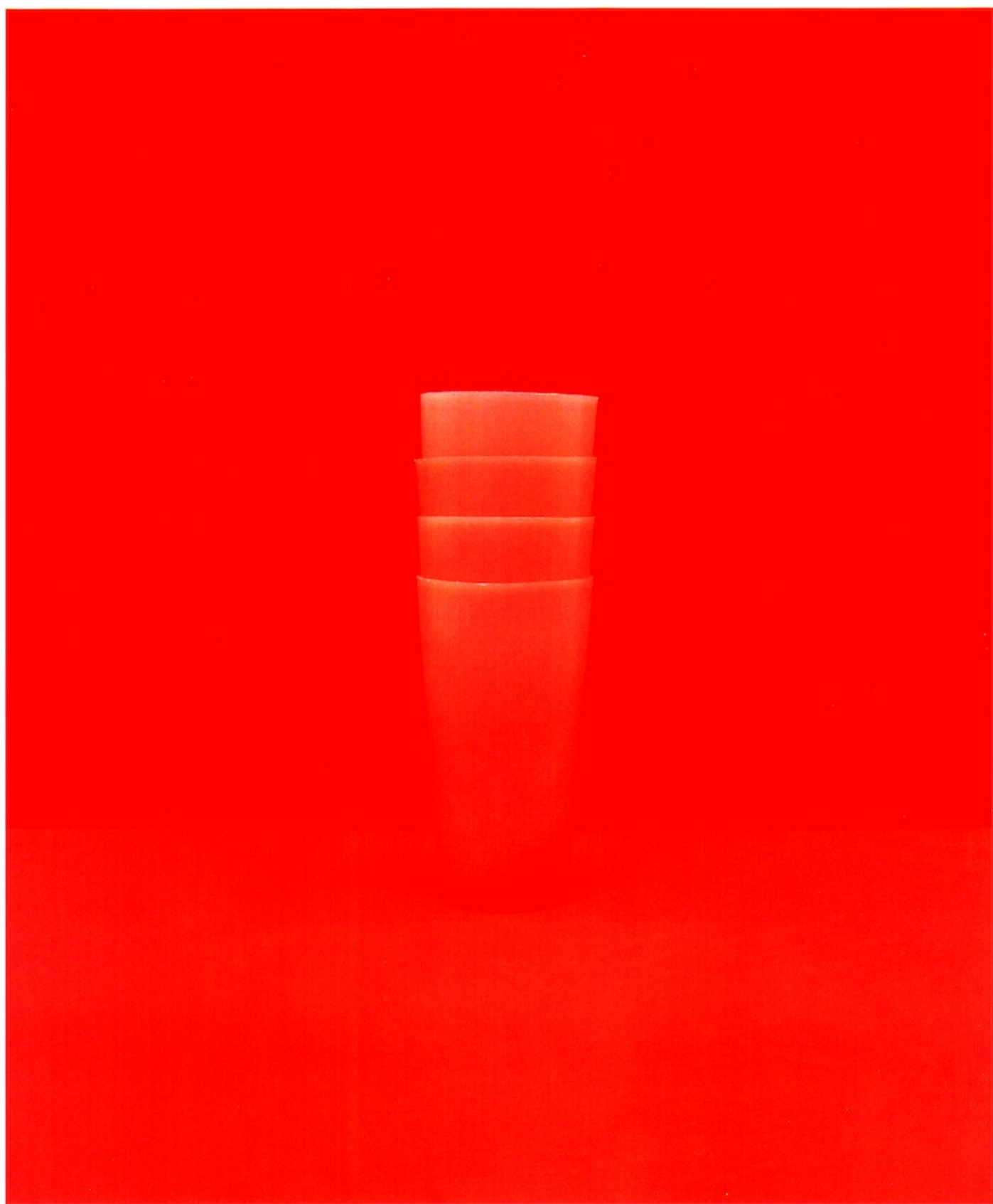
Ihn als Stilllifer zu bezeichnen, würde zu kurz greifen.
Ein Fotograf im klassischen Sinn ist er auch nicht.
Trotzdem beschäftigt sich Richard Caldicott mit den
Relikten einer Konsumgesellschaft.

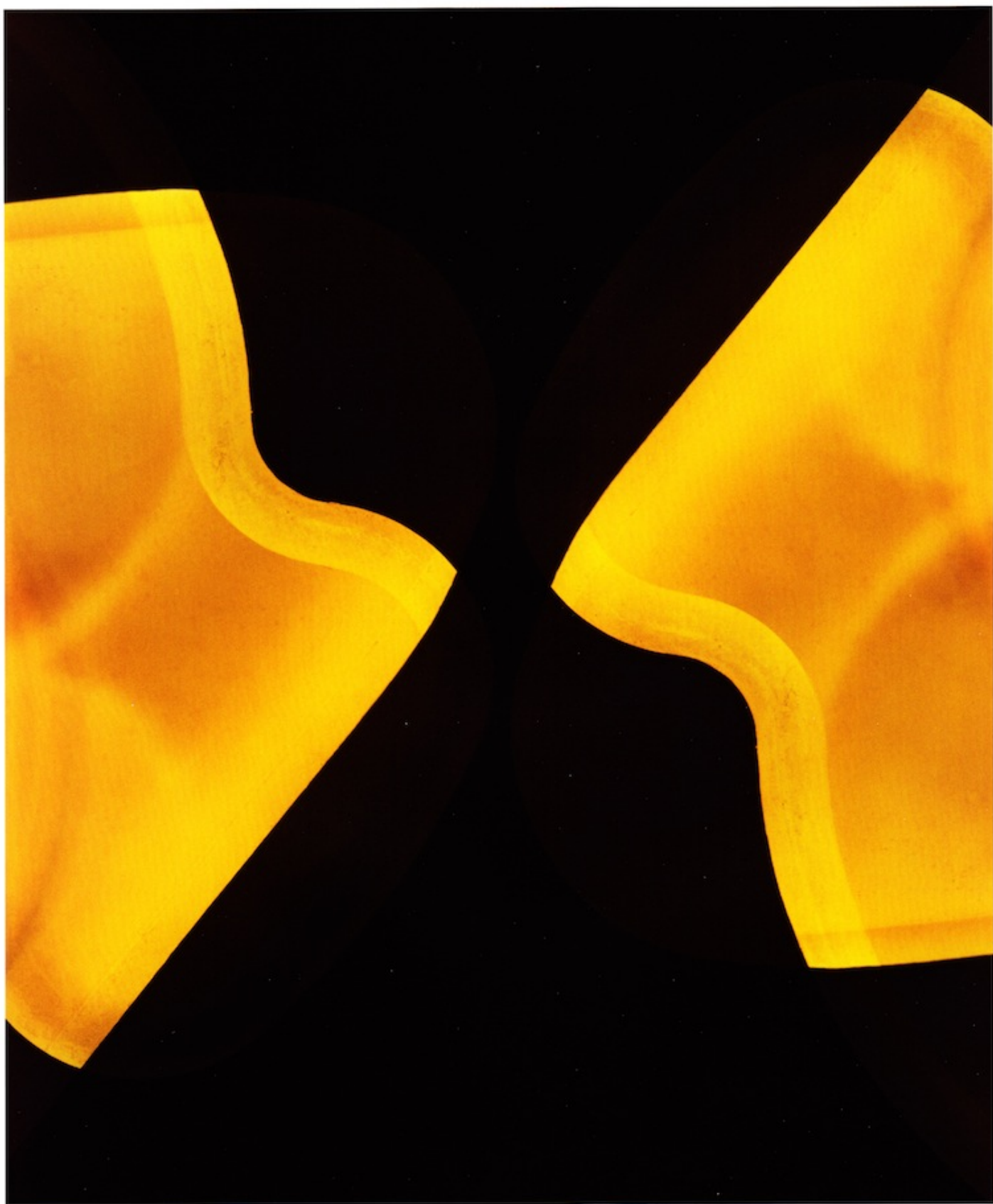








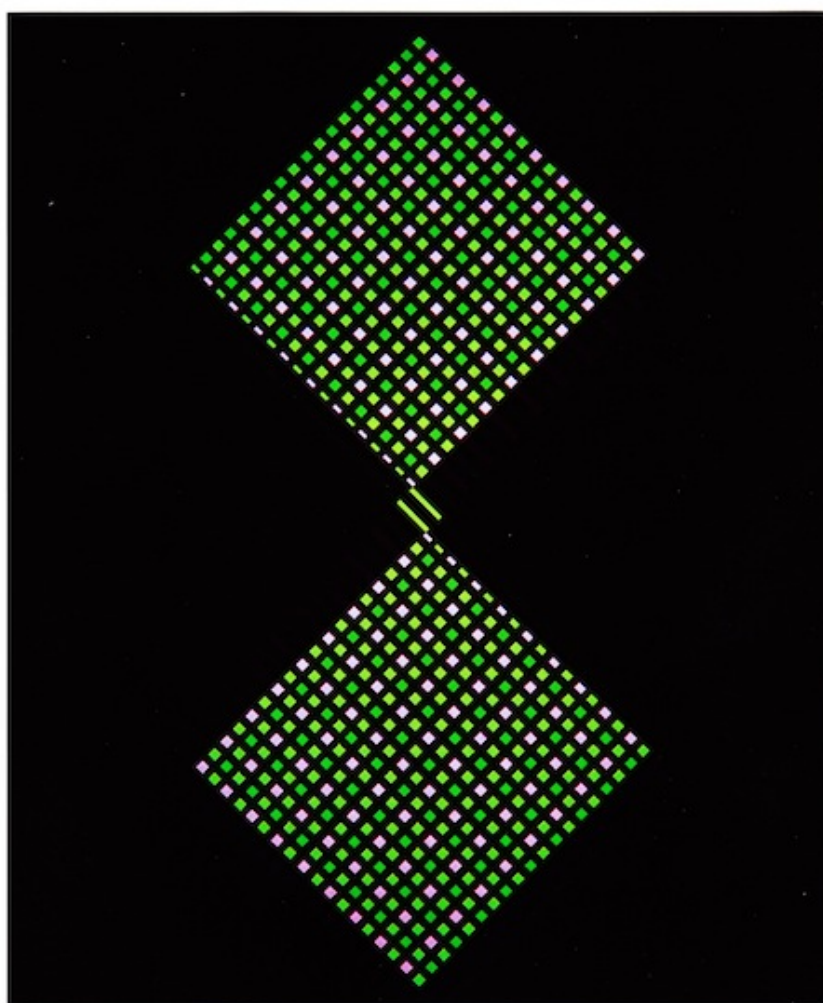




Die Skulpturen, die er fotografiert, sind nur zu erraten. Banalere Gegenstände könnten es kaum sein: Plastikschüsseln aus der Küche – jenes neonbunte Repertoire an Aufbewahrungsboxen, das im Begriff der Tupperware seinen globalen Höhepunkt erfährt. Wem sind sie kein Begriff? Natürlich löst Richard Caldicott, 1962 im englischen Leicester geboren, in seinen frühen Arbeiten die Gegenstände aus ihrem nutzbringenden Umfeld. Er setzt die Alltagsobjekte in einen leeren, farbigen Raum und abstrahiert sie bis zur „Unkenntlichkeit“ zur reinen Form. In seinem Londoner Studio vereint Caldicott oft auch auf ironische Art das Duchampsche „Ready made“ (hier ist es kein Flaschentrockner, sondern die Tupperware) mit der so genannten sublimen amerikanischen Malerei der 60er Jahre (Kenneth Noland, Mark Rothko, Barnett Newman). Gleichzeitig beschäftigt er sich durch den Akt des Fotografierens mit dem fotografischen Stilleben (und dessen Geschichte), das er freilich durch eine strikt reduzierte Darstellung weiterführt. Seine Arbeiten, so Kritiker, stünden im Dialog mit dem, wie es einmal Donald Judd bezeichnet hat, „specific object“. Ein Objekt, das weder Malerei noch Skulptur ist und sich daher jeglicher Form von Kategorisierung entzieht.

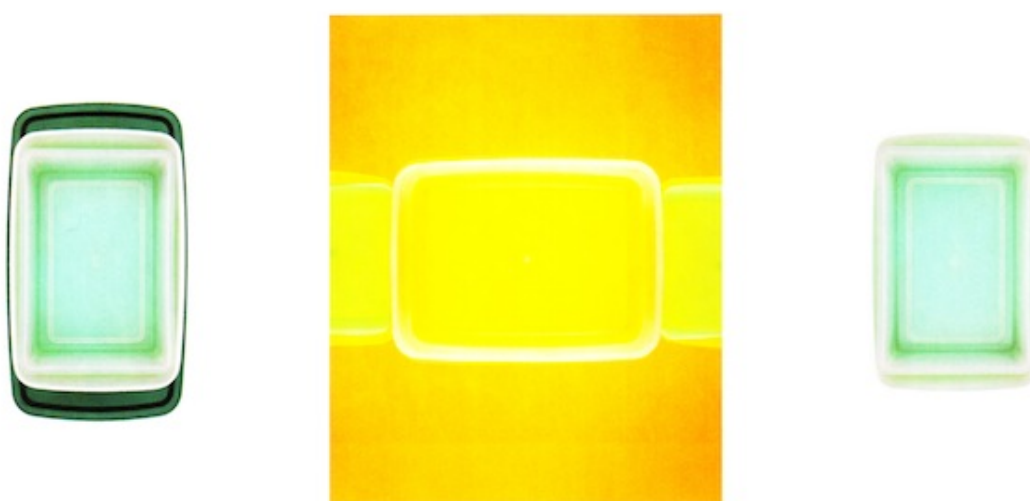
In jüngster Zeit überträgt Richard Caldicott seine stringente Ästhetik auf aus Papier gebaute „Skulptur-Collagen“, die auch erst durch die Fotografie ihre Visualisierung erfahren. Sie sind im Frühjahr in der Goss Gallery in Dallas, USA, und bei Hamiltons in London zu sehen. Einen Querschnitt, auch der aktuellen Arbeiten, zeigt in München die Galerie f 5,6.

N.S./eh



Alle Fotos: © Richard Caldicott, Courtesy Galerie f 5,6.

Jüngere Arbeiten sind Papiercollagen in freien und geometrischen Formen: Figure, 2006.



Die Ausstellung Richard Caldicott | 21. April bis 9. Juni 2007 | Galerie f 5,6, Ludwigstraße 7, 80539 München, www.f56.net